



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

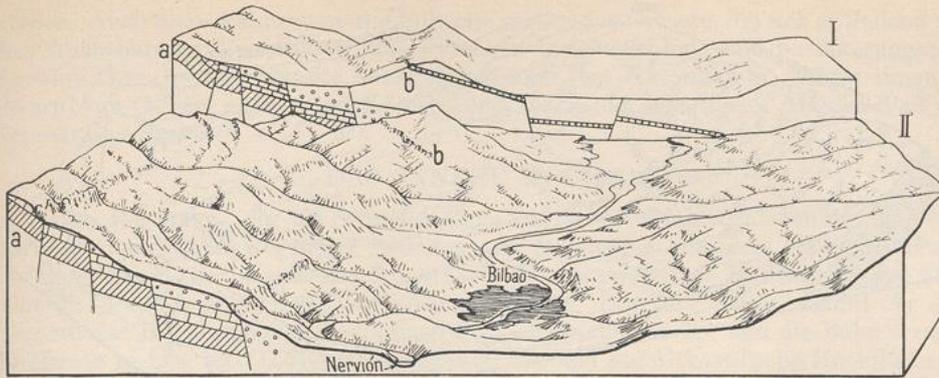
Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

C. Das nordöstliche Binnenland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)



697. Lage von Bilbao. (Nach E. Scheu in: Mitt. d. Ges. für Erdkde., Leipzig 1930.)

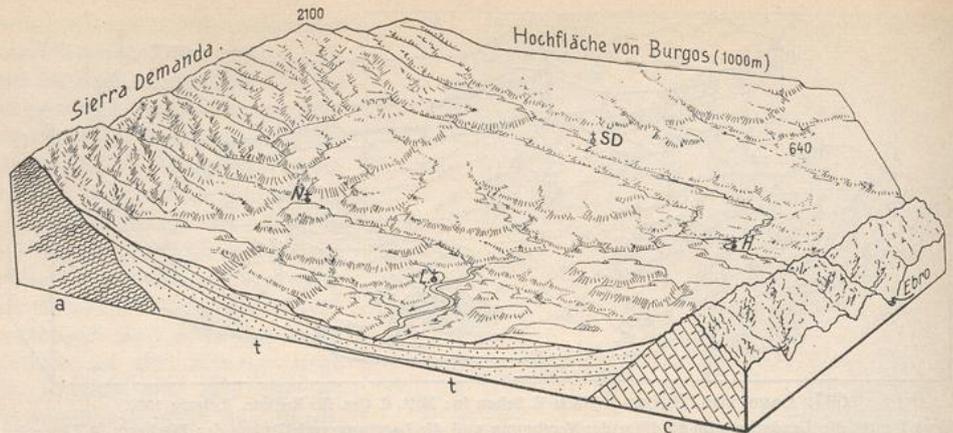
Block I zeigt die Landschaft im Stadium der Verebnung und die Lagerungsverhältnisse der Eisenerze, **a** Liegendes der Korallenkalke, **b** obere Jurakalkbank als Hangendes der Eisenerzlager. Der absteigende Flügel eines Gewölbes ist zerstückelt und z. T. bis unter den Meeresspiegel abgesunken. Block II gibt die heutige stark terrassierte Landschaft mit der Mündung des Nervión an. Die Stellwände links knüpfen sich an die Staffelbrüche der Korallenkalke. Die Eisenerze werden von dem Talsporn des Nervión bis hinauf zum Gewölbe abgebaut. Bilbao liegt dort, wo der Nervión aus dem Engtal heraustritt, und ist Endpunkt der Seeschifffahrt.

Nach O hin werden die Bergketten niedriger und bilden in den drei baskischen Provinzen (Vizcaya, Guipuzcoa und Alava) ein unregelmäßiges Berg- und Hügelland aus meist kretazeischen Kalk- und Sandsteinen, das wenig mehr als 1500 m Höhe erreicht. Landschaftlich erinnert das Baskenland mit seinen sanften Geländeformen, seinem feuchten, teils bewaldeten, teils gut bebauten Boden und seinen anmutigen Siedlungen sehr an mitteldeutsche Gebiete. Es ist die Heimat der Basken (etwa 500 000), eines energischen und betriebsamen Volksstammes, der sich in Sprache und Gebräuchen viele alte Formen gewahrt hat, wenn auch die alten Vorrechte (fueros) mehr und mehr beschnitten wurden und die kastilianische Sprache überall Eingang gefunden hat. An den Küsten herrschen rege Schifffahrt und Fischfang. Die größte Stadt ist Bilbao (113; 1929: 150; Abb. 688), 12 km aufwärts am schiffbaren Nervión gelegen, mit dem Vorhafen Portugalete (Abb. 697). Die Bedeutung Bilbaos als des zweitwichtigsten Wirtschaftsgebietes Spaniens beruht auf seiner Eisenindustrie, die sich auf die in der Nähe befindlichen Eisenerzlager gründet. Die in den Kreideschichten vorkommenden vorzüglichen Erze werden im Tagebau gewonnen und, zum Teil am Ort angereichert, mittels Drahtseilbahnen direkt in die Seeschiffe auf dem Nervión verladen (Abb. 717). Nahe der französischen Grenze liegt als elegantes Seebad San Sebastián (72, Abb. 688) an einer muschelförmigen flachen Bucht in herrlicher Umgebung. Die in den Küstenstrichen sehr dicht wohnende Bevölkerung (durchschnittlich 150 je Quadratkilometer) nimmt nach dem Binnenlande zu rasch ab, und bereits die Provinz Alava mit dem Hauptort Vitoria (37) ist dünn besiedelt (32 je Quadratkilometer).

C. DAS NORDÖSTLICHE BINNENLAND

In mehreren Randbrüchen sinkt das Ostiberische Randgebirge zum nordöstlichen Binnenlande ab, das man in das eigentliche Ebrobecken (Bild 734) und in die Südabdachung der Pyrenäen gliedern kann.

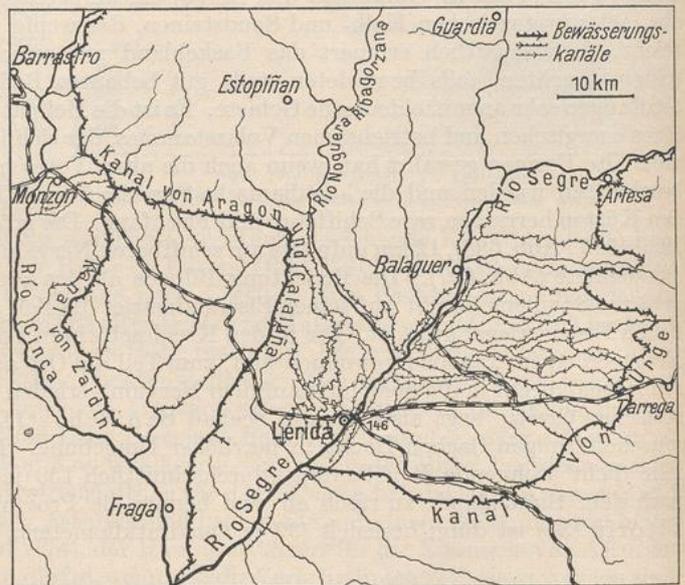
Im Gegensatz zu den anderen großen spanischen Tertiärbecken, dem Duero- und Tajo- und Ebrobecken, die beide der Meseta aufgelagert sind, ist das Ebrobecken gleichzeitig mit der Auffaltung der Pyrenäen am Ausgang der Eozänzeit eingesunken und dann im Unteroligozän aufgefüllt worden, und zwar haben sich Salze, graue Mergel und Gips und darüber rötliche Sandsteine und Mergel nacheinander abgelagert (Abb. 698). Diese Schichten bilden abwechselnd bei fast horizontaler Lagerung den Tafellandcharakter des



698. Das obere Ebrobecken. (Nach E. Scheu in: Mitt. d. Ges. für Erdkde., Leipzig 1930.)

Zwischen der Sierrenzone rechts (c = aufgerichtete Kreidekalke) und der Sierra Demanda (a links: Kastilisches Scheidegebirge) liegt die Miozänmulde (t) bei Logroño (L). Die Miozänschichten reichen fast bis zum Kamm der Sierrenzone empor, die damals einer Einebnungsfläche angehörte, auf welcher der Ebro floß. Dieser hat durch Einschnelden den Durchbruch geschaffen. Starke Ausräumung der Miozänmulde mit Bildung von Terrassen und Tafelbergen, sowie lokaler diluvialer Verebnungsflächen, z. B. bei St. Domingo (SD). H = Haro, Weinbaugebiet der Rioja Alta. N = Nájera.

dreieckigen Aragonischen Beckens, das ganz vom Ebro durchflossen wird. Das kontinentale Klima mit geringem Niederschlag bedingt ausgedehntes Steppenland, zum Teil Salzsteppe, und der Anbau des Getreides und der Oliven bedarf künstlicher Bewässerung (Abb. 699). An den Hängen der Gebirge, die das Becken umschließen, gedeiht auch vorzüglicher Wein, z. B. in der Landschaft La Rioja (Abb. 698) im NW bei Logroño (31). Der Ungunst der natürlichen Verhältnisse des Ebrobeckens entspricht eine spärliche Besiedlung (20 auf 1 qkm). Das größte Bevölkerungszentrum bildet die Hauptstadt von Aragonien, Zaragoza (Saragossa; 1929: 156; Abb. 688), am Ebro. Seit der Römerzeit ein wichtiger Verkehrsknoten, beherrscht die in wohlberieselter Gartenoase gelegene Stadt heute das Eisenbahnnetz NO-Spaniens. Am Segre, dem wichtigen linken Ebrozufluß, sammelt Lérida (42) die Verkehrswege aus den Pyrenäenvorbergen zum unteren Ebro (Bild 734).



699. Beispiel der künstlichen Bewässerung bei Lérida am Río Segre.

Die Südabdachung der Pyrenäen, die wie eine hohe Mauer das Ebrobecken im N abschließen, wird von einer Zone stark gefalteter Kalkketten gebildet, die weite, NW-SO gerichtete Längstäler einschließen und von engen Quertälern durchbrochen

werden. Auch diese waldarmen und teilweise recht öden Gebiete, die sich auffallend von dem fruchtbareren Nordabhang der Pyrenäen unterscheiden, sind bevölkerungsarm. Einzelne Orte beherrschen die hohen Pässe über den Hauptkamm. Unter ihnen ist Pamplona (33) im ehemaligen Königreich Navarra der wichtigste, der den Paß von Roncesvalles deckt.

D. DAS INNERE HOCHLAND

Jedem Reisenden, der die Schnellzuglinie San Sebastián-Madrid benutzt, fällt der starke landschaftliche Gegensatz zwischen dem Randgebiet und dem Binnenlande auf. Die Bahn durchquert zuerst das fruchtbare und gewerbefleißige Baskenland und überschreitet in 448 m Höhe den Oberlauf des Ebro bei Miranda. Dann beginnt der Aufstieg auf das Hochland in dem steinigen Engpaß von Pancorbo, und die Bahn erreicht die Meseta in fast 1000 m Höhe (La Brújula). Sobald die Altkastilische Hochfläche erklimmen ist, zeigen sich die gelben oder rötlichen, ausgedörrten und meist öden Hochflächen oder langgestreckte Hügelzüge, die bisweilen von grünen Streifen längs der Wasserläufe unterbrochen werden. Das ist im allgemeinen der monotone Charakter der Hochebene, wenn auch im einzelnen durch die Hochgebirgszüge dem Auge Abwechslung geboten wird.

Den Kern des Hochlandes bildet die Rumpffläche der Iberischen Meseta, deren alte Gesteine noch teilweise im Innern und an den höheren Rändern zutage treten. Auf den eigentlichen Hochebenen ist jedoch das Grundgebirge von jungen tertiären oder diluvialen Ablagerungen bedeckt, die ehemals in großen abflußlosen Senken entstanden sind. Schotter und Lehme, Gipse und Tone, Kalk- und Sandsteine wechseln dabei ab und bedingen die Verteilung von Kultur- und Ödland. Die im O in flachen Mulden fließenden und im W in steilen Tälern eingeschnittenen Flüsse gliedern die Hochebenen und bilden meist die Zonen des Anbaues, der Siedlungen und des Verkehrs.

Das hohe, von WSW nach ONO die Meseta durchquerende Kastilische Scheidegebirge (Bild 735) scheidet die nördliche und südliche Hochebene, die im allgemeinen einen ähnlichen Landschaftscharakter aufweisen, wenn sie auch im einzelnen manche Unterschiede in Aufbau und Kultur zeigen. Gemeinsam sind das kontinentale Klima mit heißen Sommern und kühlen Wintern und die morphologischen Grundzüge, indem als auffallendes Merkmal riesige Schuttmassen älterer und jüngerer Entstehung vorhanden sind. Aus diesen ragen Gebirgsketten hervor, die teils als Härtlingszonen, teils als aufgewölbte Schollen aufzufassen sind. Auch die Bevölkerung des Hochlandes bildet eine Einheit. Sie ist von Natur aus dem industriellen und Handelsbetriebe abgeneigt, und der Einfluß des völkerverbindenden Meeres dringt kaum zu ihr. Daß dennoch alle Randlandschaften, abgesehen von Portugal, von hier aus politisch zusammengehalten werden können, ist lediglich der zentralen Lage und der geschichtlichen Entwicklung zuzuschreiben.

Die Landschaften León und Altkastilien bilden den nördlichen Teil der Meseta. Es ist ein von O nach W sanft geneigtes Beckenland, das ringsum von höheren Gebirgen umgeben ist und dessen Gewässer der Duero sammelt und durch einen steilen Cañon nach dem Ozean führt. Die öden, wasserlosen Kalksteinflächen, die sogenannten Páramos, kontrastieren mit den breiten Talebenen, auf denen auf Mergel- und Tonboden Getreide und Wein gedeihen (Tierra del pan bei Palencia). Die Campos-Hochflächen sind bevölkerungsarm, die kleinen geschlossenen Siedlungen und die Städte beschränken sich auf die Talebenen. Den Mittelpunkt bildet Valladolid (in 692 m Höhe, 78) in einer fruchtbaren Ebene an der Pisuerga, kurz vor ihrer Einmündung in den Duero, eine gewerbefleißige Stadt, die aber ihre Hauptbedeutung als Getreidemarkt besitzt. Die östliche Hochebene und die Straße nach dem Baskenlande beherrscht Burgos (33, Bild 736), mit berühmter Kathedrale, das sich in 849 m Höhe an einen kastellgekrönten Kreidehügel anlehnt. In dem ziemlich öden Nordostiberischen Randgebirge, das steil